

PRESSE

ULBRICHT-FAMILIE

Jenseits von Eden



DRP-Funktionär von Thadden
Den Spender verschwiegen

Zu Frankfurt am Main gelang es dann der Thadden-Fronde, Kunstmann und seine Gefolgsleute niederzustimmen und den niedersächsischen Parteiboss zu rehabilitieren, ohne daß Thadden gezwungen wurde, den Namen des Geldgebers preiszugeben.

Gleich darauf mußte Thaddens Gefolgschaft freilich zurückstecken: Ihr Versuch, Kunstmann durch einen Mißtrauensantrag abzuschließen, scheiterte an dem Machtwort des Polit-Professors: „Wenn Sie einen Mißtrauensantrag gegen mich einbringen, trete ich dennoch nicht zurück.“

Allein, nach dem Frankfurter Thadden-Thing, der die Partei-Einheit noch einmal notdürftig kittete, hat Thadden-Freund und Ex-Parteichef Meinberg nun etwas erfahren, das seinen Groll gegen den Bundesvorsitzenden Kunstmann weiter verstärkte: Kunstmann, der noch in der Frankfurter Sitzung den Verdacht gegen Bubi von Thadden aufrechterhielt, Wahlgelder aus rötlichen Quellen angenommen zu haben, wußte zu dieser Zeit bereits den Namen des wahren Geldgebers.

Die Spende stammte keineswegs aus dem Osten, sondern von einem so honorigen Mann wie dem ehemaligen SA-Standartenführer Dr. Erich Lübbert, Mitinhaber der Baufirma Dyckerhoff & Widmann, der seinen Hauptwohnsitz in Südwestafrika hat.

Lübbert: „Der DRP habe ich das Geld gegeben, weil sie auf ihre Fahnen als oberstes Ziel die Wiedervereinigung Deutschlands geschrieben hat. Sonst beschäftige ich mich nicht mit der deutschen Politik.“

Anonyme Informanten aus der Bauwirtschaft, die sich aus Lübberts privatem Geniestreich unangenehme Folgen für die Firma Dyckerhoff & Widmann erhofften, hatten den rechtsradikalen Professor Kunstmann zwei Tage vor dem Frankfurter DRP-Palaver aufgeklärt.

Meinberg zürnt heute: „Ich halte das Ganze für eine von Kunstmann entrierte üble Intrige.“

Ein Bruder Walter Ulbrichts wohnt in New York, eine Schwester des roten Zaren der Sowjetzone lebt in Schleswig-Holstein. Diese „unbekannte Ulbricht-Familie“, von deren Existenz bisher niemand etwas wußte, entdeckten Reporter der Illustrierten „Stern“, als sie auszogen, die „roten Kapitel der deutschen Geschichte“ zu schreiben.

Am Briefkasten des roten Backsteinhauses 150-34 in der 60. Avenue im New Yorker Stadtteil Queens auf Long Island steht der Name: „The Ulbrichts“. Zusammen mit Ehefrau Erna, Tochter Eleanor und den Söhnen Roger und Leonard wohnt dort ein Bruder des Spitzbarts namens Erich.

Bruder Erich, 60, von Beruf Bandagist, sagte über seinen kompromittierenden Verwandten: „Ich weiß überhaupt nichts über ihn. Das letzte Mal habe ich ihn 1928 gesehen, als ich nach Amerika fuhr.“

Kontakt aber hat Bruder Erich mit seiner und Walter Ulbrichts Schwester Hildegard, über die der „Stern“ bisher nur beiläufig berichtete.

Walter Ulbrichts Schwester Hildegard lebt unerkannt in Westdeutschland. Und ihr Geheimnis wird vorläufig auch weiter gewahrt bleiben. Denn von „Stern“-Reportern aufgespürt, beantragte sie beim Landgericht Hamburg eine Einstweilige Verfügung, die Veröffentlichung ihres Bildes, ihres Namens und ihres Wohnsitzes zu untersagen.

Sie hat Angst, daß ihr das Leben in der schleswig-holsteinischen Kleinstadt unerträglich gemacht wird, wenn ihr Geheimnis erst einmal gelüftet wäre.

Noch bevor die Zivilkammer 15 über den Antrag entschied, erklärte sich der Chefredakteur des „Stern“, Henri Nannen, freiwillig bereit, mit Rücksicht auf

das Schicksal der Ulbricht-Schwester in der kommenden Veröffentlichung über sie ihren Namen und andere wichtige Personalien nicht anzugeben. Schwester und Richter waren zufrieden.

Die Schwester „des Mannes, der von Millionen Deutschen gefürchtet, gehaßt und verflucht wird“ („Stern“), führt den Familiennamen ihres Ehegatten, von dem sie seit Jahren getrennt ist.

Die 61jährige, weißhaarige Frau lebt allein in einem Drei-Familien-Haus am Rande der norddeutschen Kleinstadt. Sie trägt in ihrer Wohnung mit Vorliebe einen roten Hauskittel und eine braune Baskenmütze. Ihre Gesichtszüge weisen eine entfernte Ähnlichkeit mit ihrem Bruder auf; im Gegensatz zu ihm ist das sächsische Idiom aus ihrer Sprache jedoch verschwunden.

Als Korrektorin einer Provinzzeitung ihres Wohnsitzes verdient sie ihren Unterhalt; unerkannt von Nachbarn und Arbeitgebern geht sie ihrer Beschäftigung nach, zu der es gehört, auf die korrekte Schreibweise des Namens ihres Bruders Walter Ulbricht zu achten, ein Name, den sie einst selbst trug und der in dem Land, in dem sie heute lebt, einen Fluch bedeutet.

Zuweilen hört sie die Stimme des großen Bruders aus Pankow am Radio. Das ist die einzige Beziehung, die sie zu dem roten Diktator unterhält. Schwester Hildegard zum SPIEGEL: „Ich will nur meine Ruhe haben.“ Mit Bruder Erich in New York hingegen wechselt sie noch Weihnachtskarten.

„Stern“-Chefredakteur Henri Nannen hält inzwischen für seine Leser außer dem Bruder und der Schwester des mitteldeutschen Spitzbarts noch eine weitere Überraschung parat: „Wir werden auch noch eine Ulbricht-Tochter ausgraben.“

Die stammt aus Walter Ulbrichts erster Ehe und lebt genau wie Onkel und Tante jenseits des kommunistischen Paradieses im kapitalistischen Westen. Ulbrichts Tochter wohnt in Süddeutschland und besucht jedes Jahr ihre Mutter, Martha Ulbricht, in Leipzig, Geißlerstraße 2.



US-Bürger Ulbricht, Söhne: Den Bruder verleugnet